

Die Gutsherrschaft Jakobsdorf

von Peter Klotz

Jakobsdorf liegt im nordwestlichen Teil Oberschlesiens im Kreuzburger Land. Es liegt rund neun Kilometer südwestlich von Pitschen und rund 18 Kilometer nordwestlich der Kreisstadt Kreuzburg.

Nachbarorte sind im Norden *Proschlitz*, im Osten *Kochelsdorf*, im Süden *Skalung* und im Westen *Brune*.

Der Name des Dorfes leitet sich vom hebräischen männlichen Namen Jakob ab. Im Liber foundationis episcopatus Vratislaviensis (Das Gründungsbuch des Breslauer Episkopats), das von Bischof Heinrich von Würben in den Jahren 1295–1305 verfasst wurde, wird der Ort erstmals erwähnt.

Die Eintragung lautet: Pyczin cum districtu, Jacobi villa xx mansos

Übersetzung: Pitschen mit Umgebung, Jacobs Dorf, 20 Häuser.

Es ist davon auszugehen, daß der Ort gegen Ende des 13. Jahrhunderts deutschrechtlich gegründet wurde und den Namen des Dorfgründers erhielt, der Jakob hieß. Der Gründer war ein sogenannter Lokator, der im Rahmen des Landesausbaus beauftragt war, Siedler für das neue Dorf aus östlichen Provinzen Deutschlands zu rekrutieren.

Da im Liber foundationis für Jakobsdorf keine Abgaben verzeichnet sind, sondern nur die Anzahl der Häuser, bedeutet dies, daß es sich um eine junge Ortsgründung gehandelt hat, für die eine Abgabefreiheit von 10 Jahren galt. Im Jahr 1405 wird das Dorf als *Jocabsdorff* erwähnt. .

1845 bestanden im Dorf eine evangelische Kirche, eine evangelische Schule, ein Schloss, eine Brennerei, eine Brauerei und weitere 27 Häuser. Im gleichen Jahr lebten in Jakobsdorf 361 Menschen, davon 33 katholischen Glaubens. Die Kolonie Grundmannsheim bestand im gleichen Jahr aus drei Häusern und zwölf Bewohnern. 1861 lebten in Jakobsdorf 349 Menschen. 1866 mit der Errichtung des neuen Schlosses durch den Bauinspektor Gerstmann aus Breslau begonnen. 1874 wurde der Amtsbezirk *Jakobsdorf* gegründet, zu dem Jakobsdorf eingegliedert wurde. Erster Amtsvorsteher war der Rittergutsbesitzer Max von Tieschowitz.

1933 lebten in Jakobsdorf 323 Menschen. 1937 wurde ein neues Gebäude für die Dorfschule errichtet. 1939 lebten 304 Menschen im Ort. Im Jahr 2021 belief sich die Einwohnerzahl auf insgesamt 242 Personen.

Als Folge des Zweiten Weltkriegs fiel Jakobsdorf 1945 wie der größte Teil Schlesiens unter polnische Verwaltung. Nachfolgend wurde der Ort in *Jakubowice* umbenannt und der Woiwodschaft Schlesien angeschlossen. 1950 wurde es in die Woiwodschaft Oppeln eingegliedert. 1999 kam der Ort zum neu

gegründeten *Kreis Kreuzburg, Reg. Bezirk Oppeln.*

Besonderheiten des Dorfes waren:

- Die 1583 erbaute Schrotholzkirche. Heute "Kirche der Heiligen Jungfrau Maria der Königin von Polen" (poln. *Kościół Najświętszej Marii Panny Królowej Polski*) Sie diente bis 1945 als evangelisches Gotteshaus. 1931 und in den 1990er Jahren wurde die Kirche saniert. Es handelt sich bei dem Kirchengebäude um ein einschiffiges Holzgebäude. Diese besitzt einen dreiseitig geschlossenen Chor und einen rechteckigen Glockenturm mit Zeltdach. Der Hauptaltar wurde im 18. Jahrhundert gefertigt. Seit 1953 steht das Kirchengebäude unter Denkmalschutz.
- Das Schloß
- Der ehemalige Schlosspark



Das Dienstsiegel von Jakobsdorf stammt aus dem Jahr 1884. Im Mittelfeld befindet sich eine Bockwindmühle als Wahrzeichen des Ortes.



Alte Postkarten mit Ansichten aus dem Dorf

Gutsbesitzer

Das Gut Jakobsdorf hatte im Laufe der Jahrhunderte wechselnde Besitzer, Es gehörte in den ersten Jahrhunderten nach der deutschrechtlichen Gründung der bekannten Familie von Frankenberg (die ersten namentlich bekannten Besitzer des Dorfes), die es bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in deren Besitz hielt. Danach vererbte sich das Gut jedoch in weiblicher Linie, von der Familie v. Korschlitze über die Familie v. Koschützky und v. Larisch. 1826 wurde die zu Jakobsdorf gehörende Kolonie *Grundmannshain* gegründet. 1842 wurde das Dorf von Herrn Colmar von Eisenschmidt erworben. 1860 starb der Gutsbesitzer Colmar von Eisenschmidt. Durch Erbschaft ging das Dorf in den Besitz der Nichte Helene von Tieschowitz geborene von Randow über, deren Erbtöchter Gertrud (1861 - 1922) durch ihre Heirat mit Friedrich-Wilhelm Freiherrn v. Richthofen (1855 - 1929), Mitglied im Repräsentanten-Kollegium von „Georg von Giesche's Erben“, das Gut 1887 in die Familie von Richthofen brachte. Der älteste Bruder von Friedrich-Wilhelm, Walter (1850 - 1898), wanderte in die USA aus, wurde Mitbegründer und später Ehrenbürger der Stadt Denver, Colorado, wo er im Jahre 1882 das „Richthofen Castle“ baute. Der letzter Eigentümer von Jakobsdorf war Max Freiherr v. Richthofen (1891 – 1945).



Gutsbetrieb

Wie aus dem Meßtischblatt gut zu erkennen ist, wurde das Dorf hauptsächlich vom Gutsbetrieb geprägt, der den größten Teil des Dorfareals einnahm. An den Gutshof mit seinen im Rechteck angeordneten Wirtschaftsgebäuden schloß sich östlich davon der Parkbereich mit dem Schloß an. Nördlich des Parks liegt der Friedhof mit der Schrotholzkirche. Östlich des Friedhofs lag die neue Ziegelei.

1845 umfaßte der Gutsbetrieb ein Schloss, eine Brennerei, eine Brauerei, eine Ziegelei und weitere 27 Häuser. Die neue Ziegelei entstand erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als man begann, die alten Wohngebäude, die in Schrotholzbauweise errichtet waren, abzureißen und durch massive Bauten zu ersetzen.

Das alte Herrenhaus wurde durch ein neues Schloß im Neorenaissance-Stil 1860 ersetzt. Es trug über dem Mittelfenster das Wappen der Herren v. Tieschowitz.

Aus dem Topographischen Handbuch für Oberschlesien von 1865 lassen sich nachstehende Angaben zu Jakobsdorf entnehmen:

Jakobsdorf, Jakobowice, 1405 Jacobsdorff,
D., Reg. Oppeln (BB.) **Kreuzburg, NWB.** 1 1/2
M., Post Konstadt 1/4 M. u. Pitschen; Lieut. v.
Eisenschmidt; D.S. Breslau, Patrim.G., auch crim.
St.R. Schulz in Pitschen. 27 H., 1 h. Schloß,
361 G. (ath. 33). 1 ev. Tochter.K. von Reiners-
dorf, Pastor bezieht Decem; 1 ev. Sch., nur für den
Ort, 1 L., Pat. f. b. Grundh. (Sup. **Kreuzburg**); L.
K. zu Pitschen. 1 Wdm., 1 Brau., 1 Brenn., 1
Kretsch., 1 Ziegel., 3 Handw., 1450 Merino, 127
Rinder. — Hierzu:
a) Grundmannshain, Kol., W. zu NWB.
1/2 M., erbaut 1826 u. nach dem früheren Besitzer
benannt, 3 H., 12 G.
b) 1 Feldvorwerk ohne Namen.
Jakobsdorf. heim Rolke: Turdorf. 1337 Ju-

Der Gutbetrieb war im Jahr 1865 im wesentlichen auf die Zucht von 1450 Merinoschafen und 127 Rindern spezialisiert. Daneben wurde eine Brauerei und eine Brennerei betrieben. Unter Friedrich Freiherr v. Richthofen, Hauptmann a.D., änderte sich die Viehhaltung. Für das Jahr 1917 wird im Schlesischen Güteradressbuch Oldenburger Wesermarsch Vieh (Herdbuch) und deutsches Edelschwein (Herdbuch) angegeben. Das Gut umfaßte eine Fläche von 468 ha, davon 372 ha Acker 45 ha Wiesen, 4 ha Park, 2 ha Gärten, 2 ha Teiche sowie 23 ha Gräben, Wege, Hof usw. Der Gutsbetrieb wurde von einem Inspektor geleitet.

Das Schloß

Die früheren Gutsbesitzer wohnten in einem Herrenhaus, das in dem angrenzenden Park lag. Die Familie v. Tieschowitz ließ im Jahr 1860 von dem Bauinspektor Gerstmann aus Breslau ein neues Schloß im Neorenaissance-Stil errichten, das über beachtliche Ausmaße verfügte.



Das Schloss wurde im Jahre 1970 gesprengt und dem Erdboden gleichgemacht.

Der Park

Prägend für Jakobsdorf war der durch einen Gartenarchitekten angelegte engere Schlossgarten und der bis zu den Fischteichen reichende Park. Es wurde Wert gelegt auf Anpflanzung und Pflege von dendrologischen Besonderheiten (Weißer Ahorn, Tulpenbaum, Coniferen u.v.m.). Der Park wird weiterhin gepflegt unter Beachtung der dendrologischen Besonderheiten.

Die Kirche

Die Schrotholzkircher trägt heute den Namen“ *Kirche der Heiligen Jungfrau Maria der Königin von Polen* (poln. *Kościół Najświętszej Marii Panny Królowej Polski*)“ und wurde 1583 erbaut aus Mitteln der Stiftung der ursprünglich evangelischen Familie Frankenberg (die ersten namentlich bekannten Besitzer des Dorfes). Später erfolgte eine Erweiterung des Kirchengebäudes durch Verbreiterung des Kirchenschiffs von Norden her. Ein Datum für den Erweiterungsbau war nicht feststellbar.



Der jeweilige Eigentümer des Gutes Jakobsdorf war Patronatsherr dieser Kirche und verantwortlich für den Erhalt des Gebäudes.

Es handelt sich um eine einschiffige Holzkirche in Blockbauweise. Das Presbyterium ist kleiner als das Kirchenschiff und an drei Seiten durch eine seitliche Sakristei mit Patronatsloge im ersten Stock geschlossen. Von vorne gesehen ein quadratischer Turm mit Säulenstruktur und nach oben geneigten Wänden, mit einer Veranda im Erdgeschoss und einem seitlichen Anbau. Bedeckt mit einem mit Schindeln gedeckten, achteckigen Zeltdach und einer Fahne mit der Jahreszahl „1931“. Einfirstdach, gedeckt mit Schindeln. Im Inneren sind Flachdecken im Kirchenschiff und im Altarraum üblich. Der Chor hat eine gewölbte Brüstung in der Mitte und Seitenemporen, die von Säulen getragen werden. Klassizistisch-volkstümlicher Orgelprospekt mit Polychromie aus dem 18. und 19. Jahrhundert im Presbyterium in Form von 16 Wappen. Der Hauptaltar im Regency-Stil aus dem 18. Jahrhundert. Das von einem Engel getragene Taufbecken stammt aus dem 18. Jahrhundert. Vorhanden ist außerdem ein Holzepitaph der Barbara von Studnitz aus dem Jahr 1657.

Seit 1960 ist die Kirche eine Filiale der römisch-katholischen Pfarrei Mariä Heimsuchung in Polanowitz. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhundert wurde ein Teil der ursprünglichen Ausstattung entfernt. Die Dachhaut wurde in den 1990er Jahren erneuert. Im Jahr 1931 und in den 1990er Jahren wurde die Kirche grundlegend saniert.

Die in den 60-iger Jahren entdeckten polychromatischen Bemalungen im Presbyterium wurden mit einfachen Mitteln auf Holz ausgeführt und später übermalt, was besonders zum Verfall des Altars führte. Durch die irreversiblen Veränderungen des speziellen Pigments gestaltete sich die Sanierung der bemalten Bereiche für den Restaurator als besonders schwierig.

Die Schrotholz-Kirche wird von der katholischen Gemeinde genutzt und befindet sich nach den abgeschlossenen Sanierungsarbeiten in einem gutem Zustand. Auf dem Friedhof wurde ein Begräbnisplatz für die Familie v. Richthofen angelegt, der von ehemaligen deutschen Gutsarbeitern und ihren Nachkommen gepflegt wird.

